

# Das „weiße Gold“



Reise „Historischer Salzzug“ von Immenstadt nach Simmerberg zwischen der Fehrbellener Schlacht und dem Dreißigjährigen Krieg



Jahrhunderte des Salzhandels haben aus Simmerberg einen wohlhabenden Ort gemacht. Das Dorf profitierte von seiner Lage direkt an der Oberen Salzstraße, die von den Salzlagerstätten in Hall in Tirol über den Fernpass, Reutte, Oberjoch, Immenstadt, Hahnschenkel und Simmerberg weiter nach Bregenz bzw. Lindau führte. Als einziger Salzumschlagplatz zwischen Immenstadt und dem Bodensee erhielt Simmerberg 1804 sogar das Marktrecht von Kaiser Franz II. verliehen.

Mehrere Jahrhunderte lang wurde hier, unter der Kontrolle des Salz factors, jede einzelne Salzfracht ab- und umgeladen. Handwerker und Stallknechte kümmerten sich um die Fuhrwerke, Geschirre und Zugpferde. Die Salz Händler selbst wurden in den Tafernern versorgt. Salz, das „weiße Gold“, sicherte vielen Menschen in Simmerberg die Existenz. Der Salzhandel in Simmerberg wurde von 1571 bis 1851 von Salz factors kontrolliert. Die Rodstation hatte dabei auch mit schweren Zeiten zu kämpfen. So brannten die Schweden im Dreißigjährigen Krieg den Simmerberger Salzstadel nieder. An seiner Stelle wurde im Jahr 1639 eine Salz factorie erbaut. Das stattliche Gebäude kann heute noch bewundert werden: Es befindet sich in der Alten Salzstraße 42.

Im westlichen Allgäu lebt die Geschichte dieses historischen Transportwesens beim „Historischen Salzzug“ in der Regel alle drei Jahre wieder auf. Dann verkleiden sich zahlreiche Freiwillige als Salz Händler und Edelleute, Soldaten und Kaufmänner, Fuhrleute und Rossknechte. Sie machen sich gemeinsam auf den Weg, um den Teilabschnitt der Oberen Salzstraße von Immenstadt bis nach Simmerberg mit Pferdegewässen oder hoch zu Ross wie anno dazumal zu bewältigen.

## Die Rodordnung



Ein überregionaler Salzzug in Immenstadt, im Jahr 1804, im Jahr der Fehrbellener Schlacht

In der Simmerberger Rodordnung, 1675 vom Erzherzog in Innsbruck erlassen, war in 17 Artikeln genau geregelt, wie Salzhandel und Salztransport im Ort abzulaufen hatten. So durften beispielsweise alle in Simmerberg ankommenden Salz fässer nur im Salzstadel und nirgendwo sonst abgelegt werden. Waren die aus Immenstadt angelieferten Fässer beschädigt, durfte der Salz factor den Transportchein, die Polite, nicht unterzeichnen. Die aus dem Simmerberger Salzstadel geladenen Fässer mussten innerhalb von zwei Tagen an ihren Bestimmungsort geliefert werden. Andererseits durften Fuhrleute, die Salz nach Simmerberg geliefert hatten, erst am dritten Tag erneut Salz laden. Rodbauern, die zu lange auf der Straße verweilten, wurde der Rodlohn vom Salz factor teilweise oder auch ganz verweigert.



In der Rodordnung war auch genau festgelegt, wie viele Salz fässer von den Rodleuten transportiert werden durften: Bei schlechten Wegverhältnissen sollte ein Fuhrmann auf ein Haupt (ein Pferd) nicht mehr als ein Fass und auf zwei Haupt (zwei Pferde) nicht mehr als zwei Fässer laden. Waren die Wegverhältnisse gut, durften auf zwei Haupt drei Fässer Salz transportiert werden. Dabei war es bei Strafe und Verlust des Fuhrlohnes verboten, die Salz fässer aufgestellt zu transportieren: Stehende Fässer führten zu einem Volumenverlust des Salzes (Schwanung). Auch Gotteslästern und Fluchen war den Fuhrleuten beim Ab- und Aufladen nicht erlaubt und musste laut Rodordnung vom Salz factor bestraft werden. Dem Salz factor selbst wurde auferlegt, den Salzstadel samt Nebengebäuden in gutem Zustand zu erhalten.